

**Heiner Bernhard, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft**

**TOP 5**

**Risiken öffentlich machen:**

**Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft? – Ein uneingeschränktes „Ja“!**

Wir haben heute vieles über die durch die Corona-Krise ausgelösten und noch zu erwartenden Risiken für Übergänge, Ausbildung und gelingende Bildungsbiografien gehört. Wir kennen sie und müssen sie öffentlich machen.

**Zunächst ganz grundsätzlich:**

Wir haben die **Arbeitsgemeinschaft „Weinheimer Initiative“** von Anfang an als eine Art **kommunaler „Selbsthilfeorganisation“** verstanden.

Eine **Selbsthilfeorganisation** von solchen Städten und Kreisen, denen an gelingenden Bildungsbiografien und damit vor allem auch an erfolgreichen Übergängen von der Schule in die Arbeitswelt gelegen ist, *und* die hierfür **Kommunale Koordinierung** und **Lokale Verantwortungsgemeinschaft** als wichtigen Handlungsansatz sehen.

Die **Aufgaben** der Arbeitsgemeinschaft richten sich **nach „innen“**, im Sinne der Stärkung dieses Ansatzes, und **nach „außen“**, im Sinne einer Art Anwaltschaft für ihn.

Auch die **Kommunalen Spitzenverbände** sind in diesem Sinne **„Selbsthilfeorganisationen“**. Aber die Arbeitsgemeinschaft steht **nicht in Konkurrenz** zu ihnen, sondern **ergänzt** sie gewissermaßen dadurch, dass sie zum Feld **„gelingende Bildungsbiografien und erfolgreiche Übergänge“** Praxiserfahrungen und Kenntnisse in einer Weise bündelt, wie es die thematisch breit angelegten Spitzenverbände nicht könnten.

**Was heißt das in der aktuellen Situation?**

Es heißt **Risiken**, die mit den Folgen der **Corona-Krise** für Übergänge, Ausbildung und gelingende Bildungsbiografien verbunden sind, **öffentlich machen**: das ist also sowohl die **Aufgabe der einzelnen Kommunen** als auch der **Spitzenverbände** als auch unserer **Arbeitsgemeinschaft**.

Wir haben die Chance, damit öffentlich gehört und wirksam zu werden. Denn wir haben die **fachliche Kompetenz** und sind eng mit der **lokalen kommunalen Praxis** verbunden ist: **wir wissen, worüber wir sprechen**.

**Je mehr Städte und Kreise die jeweiligen Problemlagen teilen, über die wir öffentlich reden, desto mehr Gewicht hat unsere Stimme. Weil eben die angesprochene Problemlage nicht zu einem Sonderfall dieser oder jener Kommune gemacht werden kann, sie vielmehr allgemeinerer Art ist. Überall ist Corona. Soweit die Theorie.**

Tatsache ist, dass wir mit der Art und Weise, wie wir bisher versucht haben, unsere Stimme öffentlich – vor allem auch: **medienöffentlich** – Gehör zu verschaffen, **nicht allzu gut durchgedrungen sind**.

Das heißt zwar **nicht**, dass wir **keine Wirkungen** erreicht haben. Unsere **Erklärung** zu den Folgen von Corona für die Ausbildung hat erhebliche Resonanz gefunden: beim **BIBB**, bei den **Spitzenverbänden** und auch darüber hinaus.

In der aktuellen Situation ist das aber wahrscheinlich **nicht ausreichend**:

**Denn die erwarteten Probleme auf dem Ausbildungsmarkt und bei den Berufsbiografien treffen mit außerordentlich kritischen Haushaltslagen in den Kommunen zusammen.**

Ich glaube deshalb, dass wir **dieses Mal** ein größeres **medienöffentliches Echo** brauchen **als bei unseren bisherigen Themen**. Das werden wir **nur gemeinsam** – also die mitarbeitenden **Kommunen**, die **Arbeitsgemeinschaft** und ihre fachlich kompetenten Freundinnen und Freunde, erreichen können. Die in der Diskussion referierte Kampagne der Region Hannover ist ein gutes Beispiel und wirkt über den eigentlichen Adressatenkreis, die Jugendlichen, hinaus in die Gesellschaft.

Eine andere Kampagnenidee von **Wilfried Kruse und mir** möchte ich hier zur Diskussion stellen. Sie ist noch nicht final durchdacht, hat aber vielleicht den „**Kick**“, den wir brauchen: nämlich eine **Art gemeinsamen Themen- oder Aktionstag**, und zwar – nach Lage der Dinge und der Logik des Ausbildungsmarkts – am besten im **Oktober**.

Wir stellen uns dabei vor, dass es **an allen unseren Standorten**, die mitwirken wollen und können, **am selben Tag überall eine öffentlichkeitswirksame Aktion** zur Ausbildungsmarktfrage gibt; die können jeweils sehr unterschiedlich sein.

Für diese lokalen Aktionen könnten wir als Arbeitsgemeinschaft ein **Video** vorbereiten, das zeigt: diese **Problematik ist nicht nur lokal** – und die Antworten brauchen eine Qualität, die über eine Nothilfe, eine Schadensbegrenzung hinausgeht. Wir müssen zeigen, dass wir nicht nur reaktiv, sondern proaktiv und präventiv handeln müssen.

Zugleich könnte es am selben Tag auch noch eine **zentrale Veranstaltung** geben, die sich vor allem an Medienvertreter\*innen richtet, und in die Berichte von den lokalen Aktivitäten eingespielt werden könnten. Alles natürlich mit **Abstand** etc. Soweit die **Idee** oder nennen wir es einen kleinen, aber durchaus realisierbaren **Wunschraum**.

Was wir **ohnehin** machen werden:

unsere **laufenden Aktivitäten** zur „Ausbildungskrise“ werden wir über unseren großen Adress-Verteiler **besser bekanntmachen**, wir wollen unsere **Öffentlichkeitsarbeit intensivieren**, eine (noch) engere **Kooperation mit den Spitzenverbänden**, dem **BIBB**, dem **Wissenschaftszentrum** usw. suchen, aber auch **einzelne Journalisten**, die im Feld arbeiten, ansprechen und ihnen Hintergrundinformationen und Kontakte anbieten.

Wenn wir einen **gemeinsamen Aktionstag** hinbekommen würden, dann könnte dies alles schon für die Vorbereitung dieser intensivierten **Öffentlichkeitsarbeit** genutzt werden.

Soweit diese **Idee** und mein **Statement**.